

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von anwärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erheben.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 242

Dienstag, 15. Oktober 1918

Gegründet 1859

Die Deutsche Antwort.

Die deutsche Antwort auf die Note Wilsons vom 8. Oktober d. J. ist nunmehr erfolgt, und enthält, wenn man sie als Ganzes nimmt, eine vollkommene und endgültige Zustimmung zu den Fragen und Voraussetzungen des Präsidenten Wilson. Dabei darf festgestellt werden, daß zwei der gestellten Fragen bereits vorher hinlänglich deutlich beantwortet waren: die Frage, ob die deutsche Regierung rückhaltlos den grundsätzlichen Bedingungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten zustimme und nur noch über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung sich zu verständigen wünsche und die dritte Frage, ob der deutsche Reichskanzler im Namen aller Gewalten des Reiches gesprochen habe, die für die Kriegführung verantwortlich sind. Die letzte Frage hatte der Reichstagspräsident Fehrenbach bereits beantwortet, bevor sie gestellt war, und die letzte Frage war durch eine halbamtliche Erklärung der Zustimmung erledigt worden. Die schwerwiegendste Frage aber, die zweifellos ohne gründliche und gewissenhafte Erörterung im Kreise der zivilen und militärischen Reichsleitung nicht zu erledigen war, die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, wird erst hier in unserer Antwort an Wilson besaßt und für die näheren Vereinbarungen darüber die mündliche Verhandlung vorgeschlagen. Es muß von vornherein zu diesem Punkte erklärt werden, daß die Zustimmung zu der Forderung Wilsons, die besetzten Gebiete vor dem Beginn der Friedensverhandlungen zu räumen, natürlich den gleichzeitigen Waffenstillstand bei Beginn der Räumung voraussetzt.

Mit der rückhaltlosen Zustimmung zur Note des Präsidenten Wilson hat die deutsche Reichsleitung, aber auch die deutsche Oberste Heeresleitung, ein unvergleichlich hohes Maß von politischer und menschlicher Einsicht gezeigt. Beide Stellen wollen unter allen nur möglichen Umständen dem Frieden dienen und dadurch der Menschheit endlich wieder den Weg zur Kultur und Gesittung öffnen. Es handelt sich darum, der ganzen Menschheit den Frieden wiederzugeben, nicht bloß dem deutschen Reich, sondern auch allen andern Völkern der verwüsteten Erde, die genau so sehr daran interessiert sind wie das deutsche Reich. Nur dieser Gedanke an die ganze Menschheit und an die Völkern, aber auch an die Opfer, die ein so hoher Gedanke und eine so hohe Aufgabe verdienen, hat die deutsche Reichsleitung bewogen, rückhaltlos, offen und ehrlich die Fragen des Präsidenten Wilson mit ja zu beantworten. Man darf hoffen, daß damit endgültig der Beginn einer neuen Ära der Weltgeschichte begonnen hat.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douain wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny an Bac eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe zwischen Bouchain und Hespres gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Geländestück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Wilsonville abgewiesen. Nordlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Guinpes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere,

nach Abschluß der Kämpfe des 12. 10. noch vom Feinde besetzt gehaltene Stellungen wieder.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 14. Okt. Abends. (WB. Amtlich.)

In Flandern griff der Feind auf breiter Front zwischen Dignitude und der Lys an. Wir fingen den Stoß ab.

An der Oise und Aisne und westlich der Maas scheiterten Angriffe der Franzosen und Amerikaner.

In Erwartung der Wilsonnote.

Berlin, 14. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ schreibt: Die deutsche Note an Wilson kann frühestens heute Morgen den schweizerischen Geschäftsträger im Weißen Hause überreicht worden sein. In Berlin kann man am Mittwoch oder Donnerstag im Besitze einer Antwort Wilsons sein.

Aber nach der Sachlage wird Wilson zunächst vielleicht nicht mehr mitteilen, als daß er der deutschen Aufforderung nachzukommen bereit ist. Nach dieser Antwort werden weitere Mitteilungen über die Einleitung von Besprechungen usw. abzuwarten sein, die Wilson erst nach Verständigung mit den übrigen Alliierten wird machen können.

Berlin, 15. Okt. Hasas meldet aus Washington: Die Associated Press veröffentlicht gegenüber von Gerüchten, daß die Antwort des deutschen Kanzlers die von Wilson aufgestellten Bedingungen annehme, eine authentische Erklärung, in der das Volk darauf aufmerksam gemacht wird, daß Deutschland nicht geneigt sei, den Krieg zu beenden, indem es sich bedingungslos ergebe.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Regierung in Washington die Nation offiziell warnte, bevor die Note sorgfältig geprüft sei, das Volk keineswegs einen baldigen Frieden als sicher betrachten dürfe. (Berl. Tgl.)

Bern, 15. Okt. Der Washingtoner Korrespondent des „Petit Parisien“ behauptet, es widerspreche der Wahrheit zu behaupten, daß die Note Wilsons in Washington nicht überprüfte, eher übertrieben sei es, mit Senator Lodge zu behaupten, daß sie überall lebhaftes Mißvergnügen hervorgerufen habe. Es geschieht nicht zum ersten Male, daß der Präsident der allgemeinen Meinung entgegen handle, aber schließlich habe er sich als berechnend erwiesen, der den Interessen und Bedürfnissen der Nation am besten gedient habe. Die Absichten, welche man Wilson als zu schnell zuschreiben, würden gewöhnlich direkt durch die Ereignisse widerlegt. Die vorstehende Meldung des offiziellen Blattes scheint, wie der „Vorwärts“ bemerkt, das Publikum vorberichten zu wollen, daß die Regierung von der durch die chauvinistische Presse festgehaltenen Zerschmetterungsparole abtrübt.

Rotterdam, 15. Okt. „Daily Telegraph“ meldet vom Sonntag aus New York, daß die deutsche Note keinen Enthusiasmus hervorrief. Der Mangel an Enthusiasmus werde zum Teil auch durch die guten Nachrichten erklärt, die von allen Fronten nach Hause kämen und aus denen man sehe, daß man sich, falls die Diplomatie nicht weiter komme, auf die Truppen der Alliierten verlassen könne. Ehe Wilson Gelegenheit gehabt habe, den offiziellen Text der deutschen Antwort zu studieren, habe niemand in Amerika das Recht, in seinem Namen Erklärungen abzugeben oder Andeutungen zu machen, welche Schritte der Präsident nun weiter vorschlagen werde. (Voss. Ztg.)

Basel, 14. Okt. Die „Neue Zürcher Nachrichten“ erfahren von zuverlässiger Seite, daß Wilson in den letzten Tagen in London wachsende Unterdrückung für das angebahnte Friedenswerk fand und daß auch der Widerstand Frankreichs wesentlich nachgelassen habe. In Italien ist man etwas neidisch auf Wilson und ungehalten darüber, daß sich Deutschland nur an den amerikanischen Präsidenten gewandt hat.

London, 14. Okt. (WB.) Reuter erfährt gestern von autoritativer Stelle, daß keine

Aussicht auf einen raschen Waffenstillstand bestehe, und daß, wenn die Zeit gekommen sein werde, um einen Waffenstillstand zu gewähren, er nicht gewährt oder auch nur in Erwägung gezogen würde, ohne gleichzeitige Garantien zu Wasser und zu Lande, daß Deutschland nicht nur bereit sei, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern absolut auch außer Stande sei, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Obwohl im Augenblick keine amtliche Erklärung zu erwarten ist, stehe fest, daß diese beiden fundamentalen Punkte nicht nur die Ansicht der Engländer, sondern auch die der Alliierten wiedergeben. Man glaubt, daß einige Zeit vergehen wird, ehe Wilson antworten wird, und daß Wilson die Alliierten zu Rate ziehen werde, ehe die Antwort in ihre endgültige Form gebracht wird. Bezüglich der Garantien gehe die Ansicht der hiesigen maßgebenden Kreise dahin, daß sie bereit sein müssen, daß kein Schatten eines Zweifels übrig bleibe.

Politische Übersicht.

Berlin, 15. Okt. Heute nachmittag um 2 Uhr tritt, wie bereits mitgeteilt, die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage zu einer Sitzung zusammen, um zu dem Kanzlerbrief Stellung zu nehmen. Die Bemühungen der bürgerlichen Parteien gehen dahin, eine Kanzlerkrise zu vermeiden. Ob das möglich sein wird, dürfte von den heutigen Entschcheidungen der Sozialdemokraten abhängen. Der Ausgang ist, wie das „Berl. Tgl.“ sagt, zweifelhaft.

Berlin, 11. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ schreibt: In der bekannten Angelegenheit des Briefes Prinzen Max von Baden ist anzunehmen, daß die Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion wesentlich beeinflusst werden wird von der amtlichen Erklärung des Reichskanzlers zu seinem Brief, die im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden wird. In politischen Kreisen herrscht heute die Meinung vor, daß die Briefangelegenheit ohne eine Reichskanzlerkrise werde erledigt werden können.

Berlin, 15. Okt. Der Balkanzug trifft heute zum letzten Male in Berlin ein. Der Montagabend fahrplanmäßig abfahrende Balkanzug fiel bereits aus. (Magst.)

Berlin, 14. Okt. Der „Reissischen Zeitung“ zufolge wird sich der Kabinettswechsel in der Türkei erst heute vollziehen. Es ist anzunehmen, daß Talaat Pascha auch dem neuen Kabinett angehören wird. An erster Stelle werde als Nachfolger der bekannte General Jazet Pascha genannt. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß wieder das jungtürkische Komitee maßgebenden Einfluß behalten wird. Als Kandidat für das Ministerium des Aushern wird auch der jetzige Gesandte in Berlin Rifat Pascha genannt.

Berlin, 15. Okt. Die Deutsche Vaterlandspartei richtete an den Reichskanzler ein Telegramm, worin es heißt: Für die große Aufgabe, dem deutschen Volk einen Frieden in Ehren zu erringen, stellt sich die Deutsche Vaterlandspartei hinter die Reichsregierung. Wir möchten aber diese ernste Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne der festen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß, falls das Entgegenkommen der deutschen Regierung durch unsere Feinde keine Würdigung findet und Forderungen an uns gestellt werden, die Sicherheit und unversehrten Bestand des Deutschen Reiches in Frage stellen, dann die deutsche Regierung in diesem Falle entschlossen und unverwundlich das deutsche Volk zur nationalen Verteidigung aufruft. Das einzige deutsche Volk wird dann eine Widerstandskraft entwickeln, an der der Ansturm unserer Feinde zerschellen wird.

Wien, 15. Okt. Ueber die Räumung der von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete wird gemeldet: Die Monarchie hat vier besetzte Gebiete, Serbien, Italien, Rumänien und die Ukraine, deren Räumung bereits zugesprochen wurde. Allerdings kann der Abbau nicht so schnell vor sich gehen, wie man sich möglicherweise vielfach vorstellen mag. In allen die-

sen Gebieten hat die Monarchie Millionenwerte investiert. Es wird sich darum als nötig erweisen, Bedingungen aufzustellen, um eine Einigung zu erzielen. Was der italienische Kriegsschauplatz anbelangt, so sind die letzten Kämpfe daselbst nur eine Prestigefrage. Die Befehung Rumaniens hat die Aufgabe, die Bedingungen des Friedens zu sichern. In der Ukraine kann von einer Befehung gar nicht die Rede sein. (Berl. Tgl.)

Prag, 15. Okt. Gegen die beabsichtigte tschechische Rundgebung wurden scharfe Maßregeln erlassen. Prag gleicht einem Feldlager. Sämtliche von den Vororten nach Prag führenden Straßen sind von Sturmtruppen, die mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet sind, abgesperrt. Nur mit Legitimation kommt man nach Prag hinein. Die auf den Abfuhrweg einberufene Rundgebung wurde unteragt, und die Straßen, die auf den Altmarkt führen, sind abgesperrt. Der Statthalter hat eine Rundgebung erlassen, daß Gerüchte über eine gewalttätige Umwälzung im Staat. Diese Gerüchte seien unwahr. Der Statthalter warnt vor Gewaltanwendung, da Gewalt mit Gewalt gebrochen wird. Gleichzeitig werden Proklamationen im Volk verteilt, in denen mitgeteilt wird, daß die tschechisch-romantische Republik proklamiert wird. (Vof. Anz.)

Wien, 15. Okt. (TU.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Kopenhagen, daß während der Kriegsanleihepropaganda in London, die gegenwärtig stattfindet, hervorragende englische Staatsmänner erklärt haben, der Friede sei bereits unterwegs und dürfte kaum vereitelt werden. Allerdings tue man gut, sich bezüglich des Zeitpunktes keinen Illusionen hinzugeben.

Amsterdam, 14. Okt. Ueber die Wirkung der Richtungsänderung der Mehrheit auf dem französischen Sozialistenkongress erzählt das „Handelsblad“ aus Paris: In bürgerlichen Kreisen nimmt man an, daß die Sozialisten fürchten, nun, wo das Ende des Krieges sich nähert, ihre Ansehen bei den Massen zu verlieren, wenn sie nicht die alte Methode systematischer Opposition wieder aufnehmen. Herve schreibt in der „Victoire“: Der französische Sozialist ist holländisch geworden. Der „Figaro“ muß zu seinem Leidwesen feststellen, daß das Ende der heutigen sozialistischen Partei Frankreichs bevorstehe.

Bern, 15. Okt. Nachrichten zufolge, die aus sicherer Quelle aus Konstantinopel eingetroffen sind, soll am Mittwoch auf Enver Pascha ein Attentat verübt worden sein. Mehrere Schüsse wurden auf den jungtürkischen Führer abgegeben im Augenblick, als dieser ins Kriegsministerium eintrat. Der Enver Pascha begleitende deutsche Offizier wurde verwundet. Enver Pascha selbst blieb unverletzt. Nachrichten aus derselben Quelle zufolge herrscht in Konstantinopel eine ungeheure Erregung. (Magst.)

Lugano, 14. Okt. Nach der Turiner Stampa breitet sich die Grippe-Epidemie in Turin aufs neue weiter aus, und namentlich ist die Zahl der Todesfälle in erschrecklichem Zunehmen. Die Eisenbahndirektion, Abteilung Turin, beschränkt die Ausgabe der Fahrkarten, um die Ausbreitung der Keimen in den Waggons zu verhindern. — Auch in Mailand nimmt neuerdings die Epidemie noch weiter zu. Am 11. d. M. wurden täglich 1337 neue Erkrankungen und 163 Todesfälle, davon 11 an der Grippe, gemeldet. (Vof. Anz.)

Moskau, 14. Okt. Aus Pensa wird mitgeteilt: Nach Aussagen der Flüchtlinge aus Sibirien sind dort überall Bauernaufstände ausgebrochen, die zu blutigen Kämpfen mit den Strafexpeditionen geführt haben. Größere Kämpfe haben in Minuslin und Ischkul stattgefunden, 100 Werts von Omsk, wo Bauernabteilungen bis zu 800 Mann aufgetreten sind. (Vof. Anz.)

Bern, 13. Okt. (WB.) Meldung der Schweizerischen Depeschengentur. In einer Volksabstimmung nahm das Schweizer Volk am Sonntag mit 300 000 gegen 150 000 Stimmen das Initiativverfahren auf Einführung eines proportionalen Wahlverfahrens für die Wahlen zum Nationalrat an.

Genf, 15. Okt. Der Vereinsvorsitzende der Essig-Lothringischen Gesellschaft in Frankreich sandte an Clemenceau eine Adresse, worin gegen einen Waffenstillstand ohne vorherige Räumung Essig-Lothringens und gegen Präliminarien ohne Entschädigungen für die Zerstörungen und Plünderungen energisch protestiert wird. (Voss. Stg.)

Stadtnachrichten.

Kreisausschuss-Sitzung.

Im Kreishaufe fand gestern nachmittag eine Sitzung des Kreisausschusses statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung haben wir folgende zur Beratung gelangten wichtigeren Punkte hervor.

Punkt 1: Von dem Erlaß des Kriegsamts vom 12. August 1918 betr. vermehrte Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte wurde Kenntnis genommen.

Punkt 2: Die Beschlufsfassung über den Antrag der Vertreter der Gewerkschaften auf Bewilligung von einmaligen außerordentlichen Kreiszuschüssen zu den Familienunterstützungen wurde vertagt.

Punkt 3: An Stelle der Witwe Eduard Jung, Oberursel, wurde dem Ernst Grühmacher, dortselbst, die Konzession zum Betriebe der Schankwirtschaft (Bahnhofswirtschaft) erteilt.

Punkt 11: Der Austausch eines der Gemeinde Gonzenheim gehörigen Grundstücks gegen das dem Kgl. Reg.-Präsidenten Dr. von Meißner gehörigen Grundstück in der Gemarkung Gonzenheim zwecks Anlage eines Friedhofes wurde genehmigt.

Punkt 15: Die einmalige Kreisbeihilfe für die öffentliche Bücher- und Lesehalle in Homburg wurde auf 50 M. festgesetzt.

Punkt 16: Der Verteilungsplan für die Kreistagsabgeordneten wurde genehmigt.

Punkt 18: Entsprechend den Richtlinien für die Befolgung der Staatsbeamten wurden die einmaligen Kriegsteuerungszulagen für die Kreiskommunalbeamten bewilligt.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden die vorliegenden Anträge auf Familienunterstützung erledigt.

Der Schluß der Kreisausschusssitzung erfolgte gegen 6 Uhr.

* **Heinrich Vietsch** f. Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich ist, hat gestern der Geheim Kommerzienrat Heinrich Vietsch das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbenen, der seit 1911 in unserer Stadt seinen Wohnsitz hatte, wurde im Jahre 1845 in Wemmel geboren. Neben seiner hervorragenden kommerziellen Betätigung hat er sich besonders um das kommunale Leben seiner Vaterstadt Verdienste erworben. So war er u. a. 25 Jahre Stadtverordneten-Vorsitzer. Auch ernannte ihn die Stadt Wemmel zu ihrem Ehrenbürger. Heinrich Vietsch war außerdem noch Mitglied des Provinzialausschusses von Ostpreußen. Ein Herzleiden zwang den Verstorbenen nach Homburg zu übersiedeln. Hier lebte er still und zurückgezogen sieben Jahre, bis ihn der Tod von seinem arbeits- und erfolgreichen Leben abberief.

Es ritten drei Reiter...

(66) Roman von Edela Käst.

Aber es bedurfte gar keiner großen Ueberredungskünste, den guten Frank zu befehlen. Anfangs freilich brauste er auf, daß sie hinter seinem Rücken zu Offizieren gegangen war. Doch sehr bald lenkte er ein.

Stiegesglocken klangen eben wieder aus der Stadt herüber — Frank Lenz lauschte atemlos. — „Mein Gott, der Krieg kann bald zu Ende sein, und ich sitze immer noch und warte auf die Gelegenheit hinauskommen — ich darf keine Zeit verlieren! Gut — telephoniere Offizern an — er soll herkommen — heute noch — ich will mich mit ihm einigen, ohne mich ihm zu verkaufen — ich muß ins Feld!“

Die Eintigung kam ganz unerwartet schnell zu stande — aller Zwist wurde durch Handschlag und Manneswort begraben.

In acht Tagen würde Lenz seine Feldkoffer packen dürfen, garantierte Offizern, und er versprach nichts, was er nicht halten konnte, das wußte jeder, der ihn kannte.

An demselben Abend kam Fritz Storm noch hinaus. Auch er kam Abschied nehmen — er wußte noch nicht mehr, aber er ging freiwillig mit. Es war etwas Feierliches um ihn, und ein seltsames Leuchten stand in seinen Augen, als er Margitta zuletzt wiederholte die Hand küßte und ihr für all die langen Freundschaftsjahre dankte.

„Auf gesundes Wiedersehen!“ rief Margitta ihm nach, als er mit Offizern zusammen über die Hausschwelle geschritten war.

Er wandte sich noch ein letztes Mal und grüßte stumm.

* **Auszeichnung.** Musikant Emil Walter, Sohn des Schreinermeisters Philipp Walter, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse. — Der Kanonier Willi Arnold von hier erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

* **Freue Dienerin.** Fräulein Elise Rejbein, Wirtschaftlerin bei Dr. phil. Friedr. Bropping hier, feiert morgen ihr zwanzigjähriges Dienstjubiläum in dieser Familie.

* **Was fordert der Ernst der gegenwärtigen Lage von uns?** Im Konzertsaal des Kurhauses wollte gestern Abend Stefan Holzhausen über das vorgenannte Thema sprechen. Er erklärte jedoch einleitend, daß das Thema durch den Umchwung in der politischen Lage hinfällig geworden wäre. Er beschränkte sich deshalb darauf, hinzuweisen, daß jetzt namentlich der innere Zusammenbruch aller Volksgenossen das dringend notwendigste sei. Auf daß, selbst wenn wir gezwungen wären, einen für uns schmerzlichen Frieden anzunehmen, wir dennoch als gute Deutsche den Rücken steif halten, und falls es nochmals zu einem Endkampf kommen sollte, dem Feinde geschlossen Mann für Mann entgegenzutreten zu können. Im Anschluß daran besprach der Redner nochmals an Hand von Dokumenten die Ursachen, die zum Weltkrieg führten, aus denen klar hervorging, daß nicht wir, sondern hauptsächlich Rußland und die übrigen feindlichen Staaten die Anstifter des Weltkrieges waren. Lebhafter Beifall wurde dem Redner.

* **Die Stadtverordneten** haben in ihrer heutigen Sitzung nur drei Punkte zu erledigen. Unter ihnen ist namentlich der letztere, die Gewährung einer Teuerungszulage an die Arbeiter und Kriegsangehörige von Wichtigkeit.

* **Die Stadtwurst**, die am vergangenen Samstag zum ersten Male vom Städtischen Lebensmittelamt zur Verteilung kam, hat sich wegen ihres Wohlgeschmacks und ihrer Güte einer solchen Beliebtheit erfreut, daß sie total ausverkauft wurde. Leider muß erst wieder einige Zeit vergehen, bevor wir abermals „an die Reihe“ kommen. Drei Wochen heißt es also nach der Deckstreden und in der vierten winkt die Stadtwurst.

* **Der Landrat warnt.** Nachdem kürzlich der Landrat des Kreises Hanau die Kreiseingewiesenen vor weiterer Abgabe von Kartoffeln, Getreide usw. gewarnt hat, erläßt nunmehr auch der Landrat des Oberlausitzer Kreises von Marx eine Bekanntmachung in der es heißt: Warnung für die Selbstversorger! Wer dem Schleichhändler und Hamsterer Getreide, Kartoffeln usw. aus seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst! Dieser Warnruf hat besondere Bedeutung für unseren Kreis, der — an eine Großstadt und bedeutende Industriebezirke angrenzend — von einer Unzahl von Schleichhändlern und Hamstern heimgesucht wird. Die auf diese Weise dem Kreise entnommenen Nahrungsmittel gehen für die Kreisbevölkerung verloren, sie werden keinesfalls ersetzt, müssen vielmehr durch Herabsetzung der Rationen der Erzeuger und Verbraucher wieder eingebracht werden. Jeder Landwirt weiß, was dies für seine Wirtschaft bedeutet! Es möge sich jeder sagen: Das was jetzt der Schleichhändler und Hamsterer davon trägt, mußt du später selbst

mit deinen Angehörigen aus deinen Vorräten nochmals hergeben.

* **Der Kaninchenzuchtverein Rirdorf** hält seine diesjährige Große Lokal-Ausstellung mit Verkaufsmarkt in den Räumen zur Stadt Friedberg ab. Dem Verein wurden von vielen Seiten der Bürgerchaft Geld- u. Ehrenpreise gestiftet. Es werden ca. 200 Kr. erstklassige Züchtere ausgestellt, die für das Publikum von großem Interesse sein werden. Auch werden Helle über ihre richtige Behandlung von der Kriegesall.-Kriegesall.-Gesellschaft gezeigt. Die Ausstellungsleitung wird den Besuchern in allen Angelegenheiten Aufklärung geben. Eine Tombola u. Preis-schießen lebender Kaninchen wird dem Publikum zur Unterhaltung geboten. Möge dem Verein einen guten Erfolg zu teil werden, da der Erlös seinen aus dem Felde als Invalide heimkehrenden Mitgliedern zukommen soll.

* **Gätersperre.** Am 16., 17., und 18. Oktober werden keine Frachtküldgüter angenommen.

* **Das Ende der Bonbonocherzien.** Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, ist die gewerbliche Verarbeitung von Zucker zu Süßigkeiten ausdrücklich verboten, soweit der Zucker nicht von der Reichszuckerstelle oder der Zuckerrücklage für das deutsche Süßigkeitengewerbe oder einem Kommunalverband für diesen Zweck zugeteilt ist. Danach ist fortan die Herstellung von Süßigkeiten gegen Entgelt nicht mehr gestattet. — Diese Verordnung bedeutet das Ende der Bonbonocherzien und damit auch der Bonbons. Was werden nun unsere Damen anfangen, um das Leben zu verfrühen?

* **4. Ergänzungsblatt.** Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Geesehen, Bekanntmachungen und Verfügungen betr. Kriegserzeugnisse, nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 4. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. September 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist daselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist. Neue Bezüge können die Zusammenstellung zum Preise von M 1 (einschließlich der Ergänzungsblätter) von der zuständigen Kriegs-amtsstelle, mit Ausnahme von Mex., Düsseldorf und den Kriegsamtnebenstellen erhalten.

* **Das Recht auf Entziehung von Zucker.** Das Amtsgericht in Waldenburg in Schlesien hatte in einem Zivilprozeßverfahren entschieden, daß der Magistrat der Stadt Waldenburg nicht berechtigt sei, einem Hühnerhalter, dem wegen zu geringer Abgabe von Eiern ein Teil der Gudermarken vorenthalten war, auf diese Weise zu bestrafen und hat den Magistrat zur Verabfolgung der einbehaltenen Zuckermarken verurteilt. In diesem Urteil bemerkt das preussische Landesamt, daß es auf der falschen Voraussetzung beruht, daß die Vorenthaltung von Zucker eine Strafe bedeutet. Das ist nicht der Fall. Dem einzelnen ist ein Anspruch auf Zuteilung von Zucker gesetzlich nicht gewährleistet. Die Entziehung der Zuckerkarten soll tatsächlich nur einen Ausgleich bei der Versorgung der Bevölkerung bedeuten. Wer schuldhaft seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt, indem er sie selbst verzehrt, versorgt sich über das ihm zustehende Maß mit Lebensmitteln. Da für die Lebensmittelversorgung der Grundbesitzer einer gleichmäßigen Zuteilung auf die Bevölkerung dient, hat dieses Verhalten zur Folge, daß ihm entsprechend der unzureichenden Selbstversorgung andere Nahrungsmittel nicht zugeteilt werden. In einem Erlaß des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 1. August 1918 wird festgesetzt, daß Sperre oder Kürzung der Zuckerversorgung nur dann vorhängt werden darf, wenn ein Verschulden einwandfrei festgestellt ist. In jedem Fall muß die vorenthaltene Zuckermenge in einem angemessenen Verhältnis zu der Menge der rückständigen abzuliefernden Erzeugnisse stehen. Aus diesem Erlaß ist ersichtbar, daß das Recht auf Entzug von Zucker besteht, wenn jemand seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt. Das Urteil des Amtsgerichts Waldenburg wird deshalb bei einer Nachprüfung kaum bestehen können.

* **Ein Grippeferum.** Dem österreichischen Militärarzt Dr. Waldeslaw Karnasiewicz, der zurzeit ein Lazarett in der Ukraine leitet, soll es nach einer Meldung der Krakauer „Gazet“ gelungen sein, ein erfolgreiches Serum gegen die Grippe zu erfinden. Dr. Karnasiewicz, der schon in Krakau dahin zielende Studien betrieben hatte, hat seine Versuche im Felde fortgesetzt, bis ihm jetzt in zahlreichen Fällen günstige Resultate gelangen. Unter Aufsicht eines deutschen Arztes soll er auch in einem deutschen Lazarett so erfolgreiche Ergebnisse gehabt haben, daß sein Serum in österreichischen und deutschen Lazaretten angewandt werden soll. Amerikanische Gelehrte sollen nach einer Stockholmer Meldung ein Serum gefunden haben, das sich gegen die Grippe sehr wirksam erwiesen hat. Täglich können in den Feldslagern 50 000 Einspritzungen vorgenommen werden. Das Serum hat sich besonders erwiesen, um zu verhindern, daß die Grippe in Lungenentzündung übergeht.

* **Neues Theater.** Frankfurt. Wochenplan. Dienstag, 15. Oktober. Die Straße nach Steinach. Mittwoch, 16., Donnerstag, 17. und Freitag, 18. Oktober. Gastspiel des Balletts Ch. Zell aus Berlin. Samstag, 19. Oktober. Zum ersten Male: Das Thal des Lebens. Historischer Schauspiel in vier Akten von Max Dreyer. Sonntag, 20. Oktober. Vormittags 11.30 Uhr. Heulon Schöller. Nachmittags 3.30. Die fünf Frankfurter. Abends 7 Uhr Das Thal des Lebens.

* **Abbau in den Berliner Volksschulen.** Der Rückgang der Zahl der Gemeindeschulkinder macht sich in Berlin in den letzten Jahren recht bemerkbar. Winter 1915/16 gab es in den Gemeindeschulen 226 701 Kinder, Sommer 1916 nur noch 226 340, also 2361 Kinder weniger, und von nun an fielen die Zahlen beständig, so daß vorhanden waren: Winter 1916/17: 222 578; Sommer 1917 215 578; Winter 1917/18: 214 223; Sommer 1918: 210 483 Kinder. Seit Winter 1915/16 hat die Gesamtzahlnahme 18 218 Kinder betragen. Die Folge davon ist, daß ständig Klassen aufgelöst und Schulen abgebaut werden müssen; in diesem Herbst werden zum Beispiel 36 Klassen eingezogen. Vom Jahre 1920 ab wird sich dieser Rückgang in noch stärkerem Maße fühlbar machen, da von da ab der durch den Krieg hervorgerufene Geburtenrückgang seine Wirkungen ausüben wird.

Wen Wochen darauf lag Fritz Storm in Feindesland begraben.

Ein ganzes Jahr lang hatte der Krieg getobt, als der junge Leutnant Siegfried von Walowsky in einem Feldlazarett im Westen sich behaglich im Liegestuhl sonnte. Er hatte einen Hadenstich, nicht der Rede wert, wie er sagte, aber das Wundfieber hatte die Heilung doch verzögert. Auch das betäubte ihn nicht sonderlich, denn es bedeutete schließlich nur eine Verlängerung des Erlaubs, den er sobald als tunlich zum ersten Male seit Kriegsdauer antreten sollte. Mit einer Hand voll Leuten hatte er eine Patrouille aus bedenklicher Umzingelung auf eigene Faust herausgehauen — dafür erhielt er die Beförderung zum Leutnant und das Eisene Kreuz erster Klasse als Pfaster auf den Fersenschuß, und er war mit dem Eintausch recht zufrieden gewesen. Nun hatte er noch die Freude gehabt, daß Frank Lenz gerade in der Nähe kitzelte und ihn alle Tage nach Arbeits-schluß besuchte, auch manchen ganzen Tag bei ihm verbrachte.

Eben war er nach der Feldpost aus, und Walowsky erwartete ihn mit Ungeduld. Er erhoffte von Mutterchen ein Paket, die jetzt ganz nach Berlin in seine gemütliche Garçon-Wohnung übergesiedelt war und aller seiner Freunde Lob in tausend Tönen sang, da sie sich alle so rührend ihrer annahmen. Frank Lenz wiederum erwartete mit Sehnsucht das erste Bildnis seines Thronerben, zu dessen Eintritt in diese zur Zeit wenig schöne Welt er zu Margitta geeilt, und doppelt stolz in seiner Vaterwürde wieder nach dem Kriegsschauplatz zurückgekehrt war.

Ja — was hatte das Jahr alles für Wechsel gebracht! Unter den Freunden — wie — wie war da so vieles geschehen — so viel Gutes und so viel des Trüben!

Hans Friedrich von Warfentin hatte seine Ahnung nicht betrogen — vor drei Monaten war er seiner schweren Verwundung erlegen. Katharina hatte ihm noch seinen kleinen Sohn nach Baden gebracht, und in dieser Freude war er selig gestorben.

Katharina war Witwe!

Auf seinen Brief damals hatte sie ihm nach längerem Zögern geschrieben — gesagt und doch so voll christlicher Trauer. So ganz ohne Phrase und so voll weher Freundschaft, daß sie ihrem guten Hans Friedrich doch noch hatte den Sohn in den Arm legen können — sein Vermächtnis. Doppelt liebte sie nun dieses Kind, das, so Gott wollte, zum stolzen Erben aus Jölan heranwachsen sollte — zum Gedächtnis seines viel zu früh abgerufenen Vaters, ihres geliebten treuesten Freundes, den das Leben ihr beschert hatte.

Walowsky hatte ihr darauf nicht wieder geschrieben — er hatte es nicht gewagt, er fand jedes Wort zu arm, dieser stillen, freudigen Ergebenheit zu begegnen. Aber bei Tag und bei Nacht, im tollsten Schlachtgetümmel und in ruhloser Nacht gingen seine Gedanken den Weg nach Jölan zurück zu jenem letzten Tage dort, zu der Wanderung um Bahnhof mit Warfentin, auf der der Todgeweihte ahnungslos Katharinas Schicksal in seine jungen glücklichen Hände legte.

Jetzt wußte Walowsky, daß jener Mann in letzter Großmut ihm sein scheidendes Glück zu eigen gab. Katharina sollte ihr Leben

nicht vertrauern — das war sein ausgesprochener Wunsch gewesen.

Und wenn die Stunde kam, wenn er die blutigen Krieg überdauerte, durfte er Siegfried Walowsky, ohne Scheu und Vorwurf an Katharina herantreten und ihr Herz und Hand geben, ihr Schirm und Schutz werden — ein treuer Pfleger der Hinterlassenschaft dessen, der sein Leben dem Vaterlande opfern mußte.

Auch Siegfried Walowsky war in diesem Jahr ein anderer geworden — des Lebens Ernst und innerer Wert hatte sich ihm erschlossen — hatte ihn erkennen gelehrt, daß bei Katharina seine Heimat, daß sie der Endzweck seines Daseins war.

Und er fühlte, Katharina würde ihn aufnehmen — sie würde die Seine werden in aller Seligkeit ihres jungen Temperaments, das zu ihm gezogen war bei jenem ersten Kuß, den er im Übermut auf ihre Kinderlippen gedrückt hatte.

Katharina . . . ! — — — — — „Also da ist allerhand Post gekommen!“ rief Lenz ihn von weitem an und warf zierliche Päckchen und Briefe in Walowskys Schoß. Von Mutter und von Margitta. Zuerst aber mußte er das Bildchen bewundern, das Lenz aus seinem umfangreichen Briefpaket gerissen und im ersten Jubel an die Lippen gedrückt hatte.

„Das ist also Lenz der Jüngere, nach dem Urstifter meines Glückes Alende „Hans“ benannt. Großartig gebaut ist der Junge — was?“

(Schluß folgt.)

Bom Tage.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Zur 9. Kriegsanleihe ist von der städtischen Sparkasse, der Stadt und den Stiftungen ein Gesamtbetrag von 12 1/2 Millionen Mark genehmigt worden.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Ein in Bodenheim wohnende Frau kam gestern mit dem ersten Frühzug von einer Hamsterjagd aus Bapern. Die Türe des Abteils ging unterwegs auf und die Frau wurde mit samt ihren Lebensmitteln aus dem Wagen geschleudert. Sie trug schwere Verletzungen davon, die ihre Unterbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Frankfurt, 14. Okt. Der Heizer und Maschinist Stephan Lauen aus Zeilsheim, der verheiratet ist, hatte mit einem Mädchen Bekanntschaft gemacht. Als dasselbe erfuhr, daß er verheiratet und er das Mädchen durch unzüchtige Anträge befluchtete, erhielt Lauen den Laufpaß. Dieser erstattete Anzeige, in der er das Mädchen eines Verbrechens gegen das leibliche Leben beschuldigte. Die Untersuchung ergab, daß die ganze Anzeige unwahr war. Das Schöffengericht erkannte wegen vorsätzlicher Anschuldigung gegen den Lumpen auf sechs Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Darmstadt, 14. Okt. Vor 150 Jahren! Am 17. Oktober 1768 abends gegen acht Uhr verstarb plötzlich während einer Vorstellung beim Niedergehen des Vorhangs Landgraf Ludwig VIII. der am 12. September 1739 zur Regierung in der Landgrafschaft Hessen Darmstadt

gelangt war. Durch seine Vermählung mit Gräfin Charlotte, der einzigen Tochter des letzten Grafen von Hanau, Johann Reinhard, fiel nach dessen Tod ein Teil des bedeutenden Hanauer Gebietes an Hessen-Darmstadt vor allem das Amt Schaafheim und die größtenteils in Elßig gelegenen Gebietsteile der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. An Landgraf Ludwig VIII., der vor allem im Vogelsberg dem edlen Weidwerk oblag, erinnert heute noch im Oberwald der Landgrafenborn, dessen Wasser teils die Anfänge der Ribba bilden; dem Rheingebiet angehörend, teils dem Wesergebiet zuströmend, und das Baggertal bei Romrod. Hier hatte der Landgraf 14 Gebäude errichtet, die alljährlich zur Hirschbrunst die Jagdgäste aufnahmen und wo ein glänzendes Hoflager gehalten wurde. Um 1830 wurden sie abgebrochen.

Kirchhain, 14. Okt. Dem hiesigen Kreise ist die Aufbringung größerer Heu- und Stroh mengen auferlegt. Von der Stadt Kirchhain allein sind 11000 Zentner Heu und 1800 Zentner Stroh zu liefern.

Wiesbaden, 14. Oktober. Festgenommen wurden gestern von der Polizei drei Fabrikarbeiter aus Höchst, die mit Aufzügen und Körben ausgerüstet, einen Ausflug in den Rheingau unternommen und bei dieser Gelegenheit eineinhalb Zentner Trauben gestohlen hatten. Die Trauben, die beschlagnahmt wurden, sollen aus der Gemarkung Johannisberg stammen.

Schierstein, 14. Okt. Die Traubenlese in hiesiger Gemarkung beginnt am 16. Oktober.

Neunkirchen (Saar), 15. Oktober. Einem von seinem Truppenteil entlassenen hiesigen Landsturmmann wurden durch die Intendantur mittels Postanweisung 4 Pfg. für das ihm noch zustehende Brotgeld überwiesen. Der glückliche Empfänger hatte hierfür 5 Pfennig Bestekgeld zu entrichten.

Bermischtes.

* Mehl als Sängerlohn. Daß beliebte Bühnensänger mitunter statt der immerhin ungemeinbaren Blumenpenden von entzückten Damen etwas Eßbares zugesteckt erhalten, kann man auf jeder Kleinstadt-Bühne beobachten. Manah eine Sendung, die so von Herzen kommt, gelangt überhaupt nicht vor die Bühne, sondern wird von unbekannter garter Hand lieber hinter die Kulissen oder in die Hotelwohnung geschickt. Ganz neu ist aber, daß sich berühmte Sänger als Lohn für ihr Auftreten von der Direktion Lebensmittel ausbedingen. Benignus erzählt man von dem russischen Opernbassisten Schafjapin, daß er mit der Oper in Moskau einen Vertrag geschlossen hat, wonach ihm für jede Vorstellung in der er mitwirkt, als Gage vorher drei Zentner Mehl zu liefern sind. Für eine tägliche Mehlsuppe ist das wohl zuviel, und so wird der große Künstler wohl schon wissen, auf welche Weise er den Ueberschuß verwendet. Zu verwundern ist nur, daß eine Operndirektion einen solchen Handel eingehen konnte. Mag sie nun sehen, wo sie das Mehl herbekommt.



Kurveranstaltungen.

Mittwoch, 16. Oktober.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Mit Gott für Kaiser und Reich Lehnhardt Ouverture: Berlin wie es weint und lacht
Conradi
Herzenssieden. Intermezzo Moret
Potpourri: Rose von Stambul Fall
Walzer. Gold und Silber Lehar
Ozardas Michiels
Farbenspiel Sieds

Abends 8 1/2—10 Uhr.
Hoch soll die Mahne wohn! March Gilbert
Ouverture: Orpheus Offenbach
In der Dämmerung. Tonbild Horoz
Fantasia: Lehnwein Wagner
Walzer. Czardasfürstin Kalmann
Andante für Cello und Solo Coltermann
Santana's. Intermezzo Mewes

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Samstag: Konzert des Kurorchesters von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal der Restauration: Kabarett. Erstkl. Programm.

Mittwoch, Samstag und Sonntag, abends von 10—11 Uhr, Konzert im Kurhaus-Restaurant.

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft
Berlin O. 17

Ausschneiden!

Neuer Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarif

(Zum Ausschneiden!) Gültig vom 1. Oktober 1918 ab (Nachdruck verboten.)

Briefe im Orts- u. Nachbarteilverkehr bis 20 g 10 A, über 20 bis 250 g 15 A, im Fernverkehr und nach Österreich-Ungarn und Rußland bis 20 g 15 A, über 20 bis 250 g 25 A, nach dem sonstigen Ausland bis 20 g 20 A, für je 20 g mehr 15 A.

Postkarten im Ortsverkehr 7 1/2 A, mit Antwort 15 A, Postkarten im Fernverkehr 10 A, mit Antwort 20 A. Postkarten nach dem Ausland 10 A. Rohrpostbriefe 35 A. — Rohrpostkarten 30 A. Warenproben (Frankomang) bis 100 g 10 A, 100 bis 250 g 15 A, 250 bis 500 g 25 A.

Druckfaden (Frankomang) bis 50 g 5 A, 50 bis 100 g 7 1/2 A, über 100 bis 250 g 15 A, über 250 bis 500 g 25 A, über 500 bis 1000 g 35 A.

Geschäftspapiere (Frankomang) bis 250 g 15 A, über 250 bis 500 g 25 A, über 500 bis 1000 g 35 A.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Druckfaden, Warenproben, Geschäftspapiere und Pakete außer dem Porto für die gewöhnliche Sendung 20 A. Während des Krieges Einschreibpakete unzulässig. Rücksendegebühr 20 A ist vorauszusetzen.

Eilbestellgeld für Briefsendungen nach Postorten 25 A, nach anderen Orten 60 A.

Nachnahmen auf Briefsendungen (Briefe, Postkarten usw.) und Paketen außer dem Porto 10 A. Verzugsgeld für Ueberföndung des eingezogenen Betrages kommt die Postanweisungsgebühr in Abzug. Reißbetrag der Nachnahme 800 A.

Postanweisungen (Frankomang) bis 5 A = 15 A, über 5 bis 100 A = 25 A, über 100 bis 200 A = 40 A, über 200 bis 400 A = 50 A, über 400 bis 600 A = 60 A, über 600 bis 800 A = 70 A. Billiger ist die Zahlkarte! Siehe unter Achtung!

Wertbriefe und Wertpakete. Die Versicherungsgeld beträgt bei Briefen und Paketen für je 300 A 5 A, mindestens jedoch 10 A.

Postaufträge (Frankomang) 35 A, müssen ausgefüllt, Auftragsformular und Quittung über Wechsel enthalten. Zur bloßen Einziehung von Geldbeträgen gegen einfache Quittung eignet sich mehr die Nachnahme.

Soldatenleistungen. Briefe bis 60 g und Postkarten nach auswärts bis zum Feldmelde, Wachmeister oder Oberfeuermann einschließlich portofrei, im Ortsgebiet portofrei. — Pakete bis 3 kg 20 A. — Postanweisungen bis 15 A = 10 A. Alle diese Sendungen müssen den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Im Kriege genießen die Sendungen an alle Deeresangehörige ohne Unterschied des Grades und Grades, ob in der Front, Stappe, besetzten Gebieten oder innerhalb Deutschlands die leichtesten Portofreiheiten und Ermäßigungen: Briefe bis 60 g und Postkarten portofrei, bis 275 g 10 A, bis 550 g 20 A. Pakete bis 3 kg nach Deutschland 20 A, Pakete ins Feld 30 A. Postanweisungen bei Beträgen bis 400 A für jedes Hundert 10 A, von 400 bis 600 A 50 A, von 600 bis 800 A 60 A, Höchstbetrag 800 A. Alle diese Sendungen müssen den Vermerk: „Feldpost“ tragen. Sendungen in gewöhnlichen Angelegenheiten sind, soweit sie zulässig sind, nach den allgemeinen Tarifen freizumachen. Tele-

gramme an Deeresangehörige außerhalb der Reichsgrenzen sind der Prüfungsfähigkeit beim zuständigen Feld. Gen. Kom. zur Beförderung einzuweisen. Gebühren 50 A für die Adresse und 5 A für jedes Wort (Höchstzahl 20) des Inhalts. Die Gebühren in Freimarken beizufügen! Näheres an den Postämtern zu erfragen.

Telegrammgebühren. Im Ortsverkehr: Grundgebühr 30 A, dazu für jedes Wort 3 A, mindestens zusammen 45 A. Im Fernverkehr: Grundgebühr 60 A, dazu für jedes Wort 3 A, mindestens zusammen 65 A. Hierbei werden in beiden Fällen im Gesamtbetrag die Endziffern 6 und 7 wie 6, und 8 und 9 wie 10 gezählt. Für Telegramme mit vorausbezahlter Antwort werden mindestens 80 A erhoben.

Im Fernverkehr tritt zu der Gesprächsgebühr von 20, 25, 50 uvm. A eine Reichsgebühr von 20 v. d. Ortsgespräche kosten 10 A. — Die Gebühren für Einrichtung von Fernsprechanstalten (Baukosten, Grundgebühr und Ortsgesprächsgebühr bei Anschlüssen gegen Grundgebühr) sind beim Telegraphenamt beim den Verkehrsstellen zu erfragen.

Paketleistungen (Reisegewicht 50 kg).

	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone	6. Zone
bis 5 kg	40	75	75	75	75	75
6	60	110	120	130	140	150
7	65	120	140	160	180	200
8	70	130	160	190	220	250
9	75	140	180	220	260	300
10	80	150	200	250	300	350
11	85	160	220	280	340	400
12	90	170	240	310	380	450
13	95	180	260	340	420	500
14	100	190	280	370	460	550
15	105	200	300	400	500	600

für jedes weitere kg 5 10 20 30 40 50

Es empfiehlt sich daher, nach entfernten Orten der größeren Billigkeit halber nur 5 kg-Pakete zu senden. — Eilbestellgebühr nach Postorten 40 A, nach Orten ohne Postanstalt 90 A bei Vorauszahlung. — Nachnahme und Versicherungsgeld siehe oben. — Dringende Pakete kosten 1.40 A (dringend und Eilbote) mehr.

Achtung! Wer öfters Geld durch die Post versendet und empfangt, sollte sich im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs unbedingt ein Postcheckkonto

errichten lassen. Es ist eine vaterländische Pflicht und bietet manche Vorteile: Ausbände gehen pünktlicher ein und Posteingangslagen sind billiger. Auch wenn der Abfender kein Checkkonto hat, sollte er sich in allen Fällen, wo der Geldempfänger ein Postcheckkonto hat, sich nur der Zahlkarte (Frankomang) bedienen. Die Postgebühr, welche in Freimarken auf die Zahlkarte zu kleben ist, beträgt für Beträge bis 25 A 5 Pfg., über 25 A 10 Pfg.

Landgräfllich Hess. concess. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :: Louisestraße 66
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschuldung des Banknotenumlaufs liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen verzinst. Schecks sind kempelfrei. Scheckhefte und Ueberweisungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigen Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Entgegennahme von Zeichnungen auf die

IX. Deutsche Kriegsanleihe

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wir drucken

bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit

Trauerkarten
Trauerbriefe
Trauerzirkulare

und liefern dieselben

in kürzester Zeit

Abfassung bereitwilligst in reichhaltige Muster,

Taunusbote-Druckerei

Frachtfüßgüter

werden am 16., 17. und 18. Oktober von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (M.) zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (M.), den 14. Oktober 1918.

4724

Königliche Eisenbahndirektion.

Zopf- und Zopfstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Anbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

Einzelne Dame,

(Dauermieter)

Sucht abgeschlossene Wohnung

3-4 gr. Zimmer, Küche u. reichlich Zubehör

in ruhigem Hause bis spätestens April. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle unter F. 4703

Hilfsarbeiter

— gesucht. —

Heinrich Rempel,

Eisengießerei.



Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 12. ds. unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Cousin und Bräutigam

Philipp Mehler

Befreiter im Ers. Inf.-Reg. 115

Inhaber des E. K. II. Kl.

in Darmstadt infolge einer tödlichen Krankheit verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Mehler u. Frau nebst Kinder

Anna Braum, als Braut.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 3 Uhr in Oberriedbach von der Hauptstraße 22 aus statt.

Triumph-Feim

die für alle Industrie- und Büroarbeiten grau u. gelb, nicht durchschlagend Pfund 1,25

Beste Empfehlungen

Erstklassige Knusprigkeit.

Elisabethenstr. 12, 1.

Wer liefert

200 Gebund

Tannen-Deck-Reißer

Ungel. mit Preis u. M. 4720.

Rheinwein-

Flaschen

(Schlegelflaschen)

kauft und hält ab

Carl Deifel,

4722

Weinhandlung.

Goldenes

Kettenarmband

verloren

Gegen Belohnung abzugeben.

Frl. Friedlieb.

4717

Dorotheenstr. 47.

Wer ein Haus verkaufen oder kaufen will, schreibe an den

Grundstücks-Offerten-Verlag

Frankfurt a. M., Schillerhof.

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an:

Dr. Steeg u. Reuter.

Frau od. Mädchen

zum Bodenputzen gesucht.

L. Staudt's

4716

Buchhandlung.

Putzgeschäft

sucht tüchtige jüngere Hilfe sofort.

Joh. Prenitz,

Oberursel a. L., Adersgasse Nr. 6.

Auslaufer

gesucht

4714

Carl Deifel.

Bekanntmachung.

Einschränkung der Beleuchtung und Beheizung in offenen Verkaufsstellen.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Einschränkung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 18. Oktober 1917 über die Regelung des Betriebes der Heizungs-, Lüftungs- und Warmwasserbereitungsanlagen wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für das Gebiet der Stadt Bad Homburg folgendes bestimmt:

§ 1 Offene Verkaufsstellen dürfen für den geschäftlichen Verkehr von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, an Samstagen bis 7 Uhr abends beleuchtet und beheizt werden.

Soweit hiernach eine Beleuchtung und Beheizung für den geschäftlichen Verkehr verboten ist, müssen offene Verkaufsstellen für die Bedienung der Kunden auch geschlossen bleiben.

§ 2 Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 6 Vorstehende Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Oktober 1918.

4702

Der Magistrat

Für die uns anlässlich unserer

Bermählung

so überaus zahlreich erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karl Buchtel & Frau

Lina geb. Crispens

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Hudenstraße No. 2.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Satzung

geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 4% und 4 1/2% Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.

des Monats. Kautionsbedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Verpfändung von Wertpapieren gegen Ausleih

im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen

Sicherstellungen. Postsparkassen-Verkehr unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-

papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons

und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mögliche Vergütung.

Die Aufbewahrung der Deposits geschieht in unserem feuer-

und einbruchsfestesten Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-

gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und

Geschäftsbedingungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

zur

!Kartoffelernte!

brauchen Sie unseren

Sackaufhalter

Preis

— 20 —

Markt

Prospekt

— frei —

durch

Reimann & Co.

Frankfurt a. M., Friedensstr. 3.

= Vertreter gesucht. =

Damenhüte

sowie Zutaten

in schärfster Auswahl

Kirdorferstraße 48.

Kl. Haus

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 100.

Starke

Kastenwagen

zu verkaufen 4368

W. Richter, Dorotheenstr. 26.

Ant. Hupp

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. L., Marktplatz 1

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung

ämtl. Ungeziefer nach der neuen

Methode wie Ratten, Mäuse,

Wangen, Käfer u. Übernahme

Häusern im ganzen Abonnement.

Antile Möbel

aus Porzellan, Silber, Kupfer

sachen u. s. w. kauft zu hohen

Preisen Müller, Gr. Str. 10

braden 22, Frankfurt a. M. gegen

über Kaufhaus.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in

Fächern. Vorbereitung für

ungen Einj. Freiw. Dolmetscher

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Hörsingstraße 38.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, der

Geheime Kommerzienrat

Heinrich Pietsch

Ritter hoher Orden

Ehrenbürger der Stadt Memel

im 74. Lebensjahre, welches schmerzzerfüllt anzeigen.

Helene Pietsch geb. Piteaire

Frau Gräfin Mandelsloh, geb. Pietsch

Willie Pietsch, Rittm. d. L. a. D. u. Zt. im Felde

Homburg v. d. Höhe, 14. Okt. 1918.